

Ein Beitrag zur Rassenkunde der Siebenbürger Sachsen.

Von Dr. Viktor Lebzelter †, Dr. Josef Wastl, Dr. Anna Sittenberger.

I. Einleitung.

Von Dr. Viktor Lebzelter †.

In den Sommermonaten des Jahres 1932 konnte ich mit der tatkräftigsten Unterstützung von Herrn Bischof D. Dr. Friedrich Teutsch und des Konsistoriums der evangelischen Landeskirche A. B. in Rumänien ausgedehnte anthropologische Aufnahmen im Sachsenlande Siebenbürgens durchführen. Die Unternehmung verdankt ihr Entstehen der Initiative des Direktors des Baron Bruckenthal-Museums in Hermannstadt, Dr. Rudolf Spek. Die Arbeit in den einzelnen Gemeinden wurde von den Pfarrherren organisiert, und ich gedenke mit aufrichtiger Dankbarkeit der weitgehenden Gastfreundschaft, die ich überall gefunden habe. Diese Untersuchungen fielen zeitlich zusammen mit der anthropologischen Übersichtsaufnahme des rumänischen Volkes durch Untersuchungen in der königlich-rumänischen Armee, welche Arbeit unter der unmittelbaren Förderung Seiner Exzellenz des damaligen Ministerpräsidenten, Dr. Vajda-Voevod und des Herrn Staatssekretär Dr. Tilea stand. Ermöglicht wurden alle diese Unternehmungen durch die stete Hilfe und Förderung Seiner Exzellenz des Herrn Gesandten Dr. Brediceanu in Wien. Allen denen, die zum Zustandekommen der Arbeit beigetragen haben, insbesondere aber auch jenen, die sich gerne zur Untersuchung zur Verfügung stellten, sei herzlichst gedankt. Die Aufarbeitung der Untersuchungsergebnisse erfolgte durch Herrn Kustos Dr. Wastl und Frau Dr. Anna Sittenberger. Die Schlüsse haben wir dann gemeinsam gezogen. Es war ursprünglich beabsichtigt, das ganze Sachsengebiet aufzunehmen, doch brachte es die Entwicklung der Dinge mit sich, daß weder das Burzenland noch das Gebiet um Bistritz in den Bereich des bearbeiteten Materials aufgenommen wurden. Es gelangten 1223 Sachsen, 681 Männer und 468 Frauen, zur Untersuchung. Der Rest sind Kinder. Auf die Kirchenbezirke verteilt, betrug die Anzahl der Untersuchten, wobei 5 Mischlinge

mit Magyaren wegfielen: Mediasch 315, Hermannstadt 472, Kronstadt 26, Bistritz 4, Mühlbach 21, Schäßburg 208, Schelk 130, Schenk 23, Reys 7, Sächsisch-Regen 12.

An den einzelnen Untersuchungsplätzen waren bodenständig: Mediasch 53, Meschen 65, Reichesdorf 66, Scharosch 57, Hermannstadt 126, Großscheuern 56, Heltau 42, Kastenholz 55, Kleinscheuern 76, Rotberg 35, Stolzenburg 52, Schäßburg 78, Zuckmantel 82, Baaßen 46, Großprobstdorf 61, während der Rest von 268 Untersuchten aus anderen Orten der einzelnen Kirchenbezirke stammten

Für die Bearbeitung wurden 4 Gruppen gebildet:

1. Hermannstadt: 117 Männer.
2. Hermannstadt-Land, d. h. die Ortschaften Kleinscheuern, Großscheuern, Stolzenburg, Kastenholz, Rotberg und Heltau: 187 Männer, 108 Frauen.
3. Kokelland, d. h. die Ortschaften Mediasch, Meschen, Großprobstdorf, Baaßen, Reichesdorf, Schäßburg, Scharosch, Zuckmantel: 221 Männer, 140 Frauen.
4. Jugendliche aus dem ganzen Sachsenland: 178 Knaben, 158 Mädchen.

Zur Bearbeitung gelangten also die Aufnahmen von 525 Männern, 248 Frauen und 336 Jugendlichen, also von 1109 Individuen, ein hinlänglich großes Material, um für das Kernland der altsächsischen Besiedlung ein klares Bild der Rassengliederung zu gewinnen.

II. Die Verteilung der Einzelmerkmale.

1. Die Verteilung der Haarfarben.

(Anmerkung: Auf den Tabellen bedeutet jeweils

H=Hermannstadt, H-L=Hermannstadt-Land, K=Kokelland, J=Jugendliche)

	M ä n n e r				F r a u e n		
	H	H-L	K	J	H-L	K	J
hellblond. .	2'6	2'1	—	1'1	—	1'4	4'4
blond. .	37'6	54'1	49'3	52'2	45'4	38'6	39'3
braun .	39'3	13'9	23'5	31'5	19'4	25'0	41'8
dunkelbraun .	17'9	26'2	23'1	12'9	32'4	33'6	13'3
schwarz-braun .	2'6	3'2	4'1	1'7	2'8	1'4	0'6
rot	—	0'5	—	0'6	—	—	0'6

Helle Haare haben demnach in Hermannstadt-Land 56.2% der Männer und 45.4% der Frauen. Im Kokelland 49.3% der Männer und 39.7% der Frauen. Aus Hermannstadt haben wir nur Daten von den Männern. Dort sind 40.2% der Männer blond. Die Jugendlichen beziehen sich auf die Altersklassen von 12—16 Jahren. Wir haben 53.3% blonde Knaben und 43.7% blonde Mädchen. Es zeigt sich also auch im Sachsenlande die überall in Mitteleuropa festgestellte Tatsache, daß es etwas mehr dunkle Frauen als dunkle Männer gibt. Die meisten Hellen finden wir in Hermannstadt-Land, die wenigsten in der Stadt Hermannstadt. Es sei aber darauf hingewiesen, daß das Sachsenland zu den hellhaarigsten Gebieten gehört, die wir aus dem deutschen Sprachgebiet kennen. Fassen wir die Dunkelbraunen und Schwarzbraunen zusammen, dann ergibt sich folgendes: Dunkelbraun und schwarzbraun sind in Hermannstadt-Land 29.4% der Männer und 35.2% der Frauen. Im Kokellande 27.2% der Männer und 35.0% der Frauen. Bei den Jugendlichen betragen die Zahlen für die Knaben 14.6 und für die Mädchen 13.9%. Es besteht also in bezug auf die Häufigkeit wirklich dunkler Haarfarben zwischen Hermannstadt-Land und dem Kokelland kein nennenswerter Unterschied. Auffallend gering ist aber der Prozentsatz in der Stadt Hermannstadt, wo etwa 40% Braunen nur 20% Dunkelbraune und Schwarzbraune gegenüberstehen. Auffällig ist die sehr geringe Zahl der Rothaarigen, die mit einem halben Prozent weit unter dem deutschen Durchschnitt stehen, wie denn überhaupt die Rotkomponente auch bei den Blondhaarigen sehr schwach zur Geltung kommt.

2. Die Augenfarbe.

	Männer				Frauen		
	H	H-L	K	J	H-L	K	J
hellblau	0·8	6·4	9·0	1·1	8·3	5·7	3·8
blau	39·3	17·6	36·2	30·9	17·6	39·3	30·4
grau	17·9	35·9	26·2	25·3	33·3	21·4	22·2
grünlich	5·1	17·1	9·5	13·5	15·7	7·1	10·7
grau-braun.	11·0	3·2	2·7	6·2	4·6	6·4	4·4
braun.	26·0	19·8	16·3	23·0	20·4	20·0	28·5

Zunächst ist es ein sehr überraschendes Ergebnis, daß sich unter den Jugendlichen bedeutend mehr Dunkeläugige vorfinden als bei den Erwachsenen. Nur die Männer von Hermannstadt machen hier eine Ausnahme. Sonst beträgt das Verhältnis im männlichen Geschlecht etwa 18 zu 23, im weiblichen 20 zu 28. Was die melierten Augen anbetrifft, so beträgt deren Prozentsatz in Hermannstadt 16.1%, in Hermannstadt-Land 20.3 und 20.3%, im Kokellande 12.2 und 13.5%, bei den Jugendlichen 19.7 und 15.1%. Es sind also auch unter den Jugendlichen in beiden Geschlechtern (von Hermannstadt abgesehen) mehr Individuen mit melierten Augen als bei den Erwachsenen. In diesem Befund prägt sich einfach die Tatsache aus, daß unter den Jugendlichen die Hermannstädter einen ziemlich hohen Prozentsatz ausmachen. Ein unzweifelhafter gautypischer Unterschied besteht aber in der Verteilung der blauen und grauen Augen zwischen Hermannstadt-Land und dem Kokelland. In Hermannstadt-Land haben 35.9% der Männer und 33.3% der Frauen graue Augen, im Kokelland nur 26.2% und 21.4%. Die Häufigkeit der blauen Augen ist umgekehrt. In Hermannstadt-Land 24.0% und 25.9%, im Kokellande 45.2% und 45.0%. Das ist eine wichtige Tatsache, deren siedlungsgeschichtlicher Ursache nachgegangen werden sollte. Bei den Jugendlichen sind die Ziffern für die blauen Augen 32% und 34.2%, für die grauen 25.3 und 22.2%. In Hermannstadt 40.1% und 17.9%. Es verhält sich also das Verhältnis zwischen blauen und grauen Augen bei den Jugendlichen und der Hermannstädter Stadtbevölkerung nicht so wie in den Dörfern von Hermannstadt-Land, sondern wie im Kokellande. Die Ziffern für die hellen Augen überhaupt betragen für Hermannstadt 58.0%, für Hermannstadt-Land 59.9 und 59.2%, für das Kokelland 71.4 und 66.4%, für die Jugendlichen 57.3 und 56.4%. Es gibt demnach im Kokellande wesentlich mehr Helläugige als in Hermannstadt und in Hermannstadt-Land. Die weitgehende Übereinstimmung zwischen der Stadt Hermannstadt und den umliegenden Ortschaften ist auffallend, wenn man die sonst gegensätzliche Verteilung blauer und grauer Augen berücksichtigt.

Die Kombination von Haar- und Augenfarben.

	M ä n n e r					
	fahlbl.	blond	braun	dunkelbr.	schwarz	rot
hellblau	0'4	4'8	0'6	0'6	—	—
blau	—	23'2	4'4	2'5	0'2	—
grau .	0'8	14'7	7'6	3'8	1'0	—
grünlich .	0'2	2'3	4'4	4'0	0'2	0'2
grau-braun .	—	1'1	1'9	1'6	0'2	—
braun	—	2'3	4'8	10'7	1'9	—
	F r a u e n					
hellblau	—	3'6	2'0	1'2	—	—
blau .	—	20'0	4'0	6'0	—	—
grau .	0'4	12'1	8'1	5'6	0'4	—
grünlich .	—	2'8	3'6	4'4	—	—
grau-braun .	—	1'6	1'2	2'8	—	—
braun	0'4	1'6	3'6	12'9	1'6	—

3. Komplexion.

	Hell	Dunkel	Gemischt
Hermannstadt m	34.2	30'8	35'0
Hermannstadt-Land m	51'8	18'2	29'9
w	41'7	21'3	37'0
Kokelland m	48'4	18'6	33'0
w	36'4	22'9	40'7
Jugendliche m	50'0	25'3	24'7
w	40'5	30'4	29'1

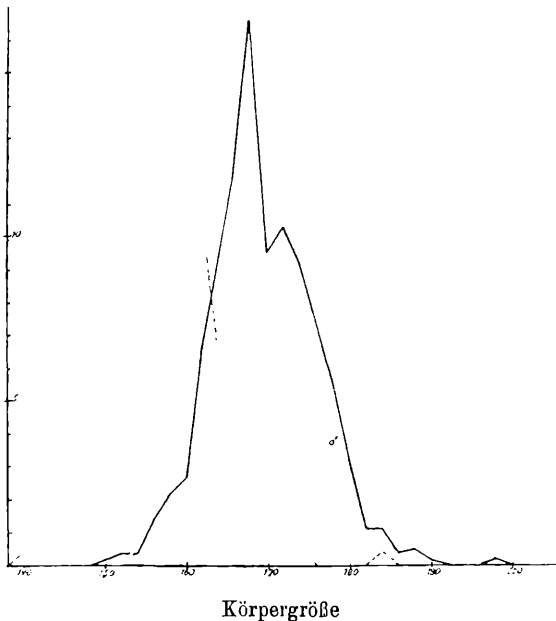
Diese Daten lehren folgendes:

Die Zahl der Hellen ist im männlichen Geschlecht durchwegs um etwa 10% größer als im weiblichen. Die meisten Hellen finden wir in Hermannstadt-Land, die meisten Dunklen in Hermannstadt selbst. Die Zahl der Dunklen ist im Kokellande nicht größer als in Hermannstadt-Land, wohl aber die Zahl der Individuen mit gemischter Komplexion, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß im Kokellande doch eine weitgehendere Zumischung dunkler Typen erfolgte als in Hermannstadt-Land.

4. Körpergröße.

Die Körperlänge schwankt bei den erwachsenen Männern insgesamt von 1500—1980 mm, im weiblichen Geschlechte von 1400 bis 1830 mm. Die Spannung beträgt im männlichen Geschlecht 480, im weiblichen 430 mm. Daraus berechnet sich ein Mittelwert für das männliche Geschlecht von 1695.5 mm, für das weibliche von 1580.7 mm. Die Verteilung der Mittelwerte auf die einzelnen Gebiete ist:

	M	W
Hermannstadt	1699.1 mm	—
Hermannstadt-Land	1691.5 mm	1581.9 mm
Kokelland	1696.8 mm	1579.9 mm



Die Verteilung der Einzelwerte ist:

	Männer (555 Ind.)	
klein	1500—1599 mm	5.8 %
untermittelgroß	1600—1639 mm	13.2 %
mittelgroß	1640—1669 mm	15.9 %
übermittelgroß	1670—1699 mm	22.0 %
groß	1700—1799 mm	38.5 %
sehr groß	1800—1999 mm	4.6 %

	Frauen (243)	
klein	1400—1489 mm	5.8 ‰
untermittelgroß	1490—1529 mm	13.2 ‰
mittelgroß	1530—1559 mm	17.7 ‰
übermittelgroß	1560—1589 mm	21.4 ‰
groß	1590—1679 mm	37.4 ‰
sehr groß	1680—1869 mm	4.5 ‰

Darnach sind die Sachsen in beiden Geschlechtern als groß zu bezeichnen und gehören zu den allergrößten Gruppen, die bisher aus dem deutschen Sprachgebiet bekannt sind. In der Verteilung der Einzelklassen herrscht bei beiden Geschlechtern eine fast vollkommene Übereinstimmung. Es gibt ebensoviele kleine und mittelgroße Männer wie Frauen. Es ist bekannt, daß in Engzuchtgebieten und unter ungünstigen Lebensbedingungen die Zahl der kleinen Männer größer wird als die der kleinen Frauen, was mit der geringeren Vitalität und Widerstandsfähigkeit des männlichen Geschlechtes zusammenhängt. Dies ist beispielsweise in den meisten Gebirgsgegenden der Alpen der Fall. Die Ausgeglichenheit in bezug auf die Verteilung der Größenklassen in beiden Geschlechtern darf als ein Beweis für die Vitalität der Sachsen angesehen werden.

5. Die Kopflänge.

Die Mittelwerte für die Kopflänge sind:

	M (555)	W (241)
Sachsen insgesamt	191.3 mm	182.8 mm
Hermannstadt	191.6 mm	—
Hermannstadt-Land	191.9 mm	181.7 mm
Kokelland	190.7 mm	183.5 mm

Insgesamt beträgt die Verteilung auf die Größenklassen:

	Männer (551)	
sehr kurz	x—169 mm	—
kurz	170—177 mm	2.2 ‰
mittellang	178—185 mm	20.2 ‰
lang	186—193 mm	44.7 ‰
sehr lang	194—x mm	33.0 ‰
	Frauen (247)	
sehr kurz	x—161 mm	—
kurz	162—169 mm	0.4 ‰
mittellang	170—176 mm	12.0 ‰
lang	177—184 mm	56.8 ‰
sehr lang	185—x mm	30.8 ‰

Die Variationsbreite beträgt im männlichen Geschlecht 174 bis 213 mm, im weiblichen 165—197 mm. Die Kopflänge ist also in beiden Geschlechtern als lang zu bezeichnen.

6. Kopfbreite.

Die Mittelwerte sind:

	M (553)	W (242)
Sachsen insgesamt	152.7 mm	146.7 mm
Hermannstadt	155.1 mm	—
Hermannstadt-Land	152.8 mm	148.1 mm
Kokelland	151.6 mm	145.6 mm

Die Verteilung auf die einzelnen Klassen gestaltet sich folgendermaßen:

	Männer (553)	
sehr schmal	x—139 mm	0.7 %
schmal	140—147 mm	20.8 %
mittelbreit	148—155 mm	52.3 %
breit	156—163 mm	23.0 %
sehr breit	164—x mm	3.2 %
	Frauen (242)	
sehr schmal	x—134 mm	1.7 %
schmal	135—141 mm	16.1 %
mittelbreit	142—149 mm	49.6 %
breit	150—157 mm	30.6 %
sehr breit	158—x mm	2.0 %

Die Größenklassenverteilung zeigt, daß es etwas mehr Frauen mit breiten Köpfen gibt als Männer. Die Variationsbreite beträgt im männlichen Geschlecht 134—170, im weiblichen 132 bis 162 mm. Der Kopf der Siebenbürger Sachsen ist sohin in beiden Geschlechtern durchschnittlich lang und mittelbreit.

7. Kleinste Stirnbreite.

Die Mittelwerte verteilen sich folgendermaßen:

	M (477)	W (239)
Sachsen insgesamt	113.2 mm	108.4 mm
Hermannstadt	112.5 mm	—
Hermannstadt-Land	111.6 mm	106.4 mm
Kokelland	114.5 mm	109.8 mm

Im Kokelland finden wir also durchwegs eine größere Stirnbreite als in Hermannstadt-Land. Die Verteilung der Größenklassen ist folgende:

		M	W
schmal	x—95 mm	—	—
mittellbreit	96—105 mm	6.7 %	33.1 %
breit	106—115 mm	66.2 %	63.6 %
sehr breit	116—x mm	27.1 %	3.3 %

Die Stirne ist in beiden Geschlechtern als breit zu bezeichnen. Die Variationsbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 97—130, im weiblichen von 96—122 mm.

8. Jochbogenbreite.

Die Mittelwerte für die Jochbogenbreite sind:

	M	W
Sachsen insgesamt	139.6 mm	131.4 mm
Hermannstadt	140.6 mm	—
Hermannstadt-Land	140.3 mm	130.8 mm
Kokelland	138.5 mm	131.8 mm

Die Verteilung auf die Größenklassen gestaltet sich folgendermaßen:

	Männer (551)	
sehr schmal	x—127 mm	2.5 %
schmal	128—135 mm	26.5 %
mittellbreit	136—143 mm	49.2 %
breit	144—151 mm	19.4 %
sehr breit	152—x mm	2.4 %
	Frauen (247)	
sehr schmal	x—120 mm	2.4 %
schmal	121—127 mm	21.1 %
mittellbreit	128—135 mm	61.1 %
breit	136—142 mm	14.2 %
sehr breit	143—x mm	1.2 %

Das Gesicht der Sachsen ist demnach als mittellbreit zu bezeichnen. Die Variationsbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 121—160, im weiblichen von 114—147 mm.

9. Die Unterkieferwinkelbreite.

Die Mittelwerte sind:

	M (477)	(W 241)
Sachsen insgesamt	109.8 mm	102.1 mm
Hermannstadt	111.4 mm	—
Hermannstadt-Land	111.0 mm	102.3 mm
Kokelland	108.5 mm	101.9 mm

Die Verteilung auf die Größenklassen wie folgt:

Männer (477)		
sehr schmal	x— 92 mm	0.21 %
schmal	93— 98 mm	2.10 %
mittelbreit	99—104 mm	21.00 %
breit	105—110 mm	37.10 %
sehr breit	111—x mm	39.6 %
Frauen (241)		
sehr schmal	x— 87 mm	2.5 %
schmal	88— 93 mm	5.8 %
mittelbreit	94— 99 mm	17.8 %
breit	100—105 mm	50.6 %
sehr breit	106—x mm	23.3 %

Das Untergesicht der Sachsen ist dementsprechend als breit bzw. in einzelnen Gebieten sogar als sehr breit zu bezeichnen. Die Variationsbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 92—130, im weiblichen von 83—125 mm.

10. Die morphologische Gesichtshöhe.

Die Mittelwerte sind:

	M	W
Sachsen insgesamt	127.3 mm	118.2 mm
Hermannstadt	127.3 mm	—
Hermannstadt-Land	127.9 mm	118.1 mm
Kokelland	126.9 mm	118.4 mm

Die Verteilung auf die einzelnen Größenklassen ergibt folgendes Bild:

Männer (551)		
sehr niedrig	x—111 mm	0.4 %
niedrig	112—117 mm	10.0 %
mittelhoch	118—123 mm	19.6 %
hoch	124—129 mm	31.2 %
sehr hoch	130—x mm	38.8 %
Frauen (247)		
sehr niedrig	x—102 mm	0.8 %
niedrig	103—107 mm	0.8 %
mittelhoch	108—113 mm	19.0 %
hoch	114—119 mm	34.0 %
sehr hoch	120—x mm	45.4 %

Das Gesicht der Sachsen ist sohin als sehr hoch zu bezeichnen. Im weiblichen Geschlecht fallen die Mittelwerte allerdings in die obere Grenze vor „hoch“

11. Nasenhöhe.

Die Mittelwerte sind:

	M	W
Sachsen insgesamt	58.0 mm	54.0 mm
Hermannstadt	59.0 mm	—
Hermannstadt-Land	58.2 mm	53.7 mm
Kokelland	57.3 mm	54.2 mm

Die Klassenverteilung ist folgende:

	Männer (550)	
niedrig	x—49 mm	1.1 %
mittelhoch	50—56 mm	40.4 %
hoch	57—x mm	58.5 %
	Frauen (244)	
mittelhoch	45—52 mm	38.9 %
hoch	53—x mm	61.1 %

Die Nase ist sohin bei den Sachsen als hoch zu bezeichnen. Die Nasenhöhe schwankt im männlichen Geschlecht von 37—71, im weiblichen von 46—64 mm.

12. Die Nasenbreite.

Die Mittelwerte sind:

	M	W
Sachsen insgesamt	31.7 mm	28.4 mm
Hermannstadt	32.5 mm	—
Hermannstadt-Land	32.8 mm	29.3 mm
Kokelland	30.3 mm	27.5 mm

Die Verteilung nach Größenklassen ergibt folgendes:

	Männer (554)	
schmal	x—31 mm	55.2 %
mittelbreit	32—36 mm	39.2 %
breit	37—x mm	5.9 %
	Frauen (247)	
schmal	x—28.8 mm	57.5 %
mittelbreit	28.9—34.3 mm	41.7 %
breit	34.4—x mm	0.8 %

Die Nase der Sachsen ist sohin als hoch und schmal zu bezeichnen. Die Nasenbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 21—43, im weiblichen von 20—39 mm.

13. Die Mundhöhe.

Die Mittelwerte verteilen sich folgendermaßen:

	M (229)	W (96)
Sachsen insgesamt	14.3 mm	13.5 mm
Hermannstadt	14.3 mm	—
Hermannstadt-Land	14.3 mm	13.5 mm

In den Gemeinden des Kokellandes wurden die Mundmaße nicht erhoben. Nach der Größenklasseneinteilung sind die Lippen bei 73.8% der Männer schmal ($x=15.9$), bei 24% (16—20.9) mitteldick und in 2.2% dick. Im weiblichen Geschlecht finden wir bei 87.5% ($x=15.0$) dünne Lippen, bei 9.4% mitteldicke (15.1 bis 19.8) und in 3.1% dicke Lippen. Die Variationsbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 6—27, im weiblichen von 7 bis 21 mm.

14. Die Mundbreite.

Die Mittelwerte sind:

	M (232)	W (94)
Sachsen insgesamt	51.3 mm	46.3 mm
Hermannstadt	50.7 mm	—
Hermannstadt-Land	51.5 mm	46.3 mm

Die Einzelwerte verteilen sich auf die Klassen folgendermaßen:

	Männer (232)	
schmal	$x=49.9$ mm	31.9 %
mittelbreit	50—54.9 mm	52.2 %
breit	55— x mm	15.9 %
	Frauen (94)	
schmal	$x=45.7$ mm	50.0 %
mittelbreit	45.8—50.3 mm	41.5 %
breit	50.4— x mm	8.5 %

Der Mund der Sachsen ist sohin als schmal und mittelbreit zu bezeichnen. Die Mundbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 38—64, im weiblichen von 32—60 mm.

15. Zusammenfassung.

Um die regionalen Unterschiede in den drei Gebieten in bezug auf die absoluten Maße klarer zu erfassen, stellen wir die Mittelwerte nebeneinander.

	Hermannstadt M	Hermannstadt- Land		Kokelland	
		M	W	M	W
Körperlänge in mm	1699	1691	1582	1697	1580
Kopflänge	192	192	182	191	183
Kopfbreite .	155	153	148	152	146
Stirnbreite .	112	112	106	114	110
Jochbogenbreite . .	141	140	131	138	132
Unterkieferwinkelbreite „	111	111	102	108	102
Morph. Gesichtshöhe	127	128	118	127	118
Nasenhöhe	59	58	54	57	54
Nasenbreite „ „	32	33	29	30	27

Die Unterschiede sind, wie man sieht, so gering, daß zumindest die Mittelwerte der absoluten Maße den Rückschluß gestatten, daß in der Zusammensetzung der Bevölkerung von Hermannstadt-Land und des Kokellandes nennenswerte Unterschiede nicht bestehen. Die Unterschiede, die wir in der Stadt Hermannstadt selbst finden, sind mit Rücksicht auf die Herkunft der Untersuchten zum Teil durch soziale Auslese bedingt.

III. Die Verteilung der Formindices.

1. Der Längenbreitenindex des Kopfes.

Der Längenbreitenindex, also die Schädelbreite, ausgedrückt in Prozenten der Schädelhöhe, zeigt folgende Mittelwerte.

	M (545)	W (248)
Sachsen insgesamt	79.89 mm	79.74 mm
Hermannstadt	80.96 mm	—
Hermannstadt-Land	79.54 mm	80.48 mm
Kokelland	79.66 mm	79.16 mm

Die Verteilung auf die Klassen ist folgende:

	Männer (545)	
langförmig	x—75.9 mm	11.4 %
mittellangförmig	76.0—80.9 mm	53.0 %
kurzförmig	81.0—85.9 mm	30.8 %
überkurzförmig	86.0—x mm	4.8 %

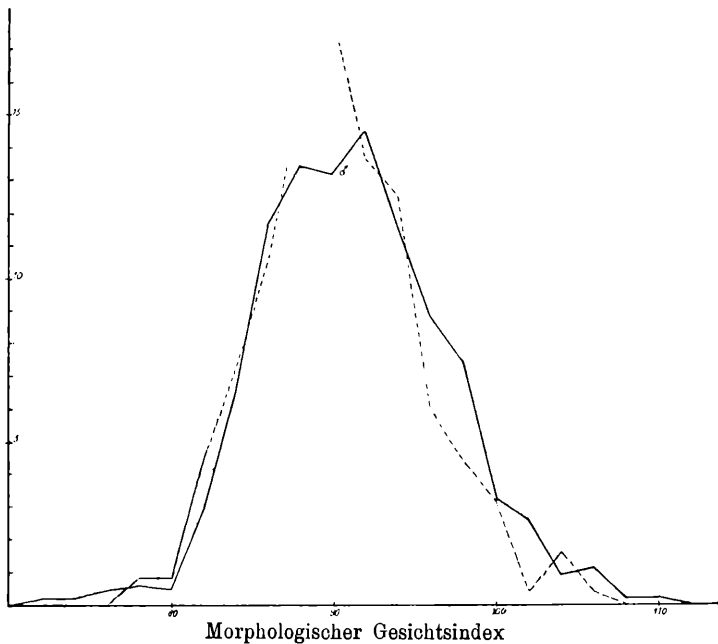
	Frauen (248)	
langförmig	x—76.9 mm	16.9 %
mittellangförmig	77.0—81.9 mm	55.6 %
kurzförmig	82.0—86.9 mm	24.6 %
überkurzförmig	87.0—x mm	2.9 %

Die Variationsbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 71—90, im weiblichen von 69—93 mm. Die Klassengrenzen sind selbstverständlich etwas willkürlich. Der häufigste Wert liegt bei den Männern bei 78 und bei den Frauen bei 80. 78 ist etwa der mittlere Kopfindex der nordischen wie der atlantomediterranen Rasse der Gegenwart. Es ist selbstverständlich, daß dann die normale Variationsbreite bis 82 reicht. Unter dieser Berücksichtigung stellt sich aber das Verhältnis zwischen dolichoiden und kurzförmigen Schädeln bei den Männern wie 81.7:18.3, bei den Frauen wie 79.8:20.2. Auffällig ist, daß wir sowohl im männlichen wie im weiblichen Geschlecht kleine Nester von je etwa 10 extremen Kurzköpfen mit einem Index um 90 finden. Der ganze Aufbau des Materiales, der in der folgenden Tabelle in extenso dargestellt ist, zeigt eindeutig, daß die sächsische Bevölkerung im wesentlichen aus dolichoiden Rassen zusammengesetzt ist, und zwar haben wir die Siebenbürger Sachsen als eine der langschädligsten Gruppen im deutschen Sprachbereich anzusehen. Von einer Verrundung der Schädelform ist gar keine Rede. Die Sachsen haben noch dieselbe dolichoide Schädelform, die sie vor bald 1000 Jahren aus ihrer Heimat mitgebracht haben. Für diese Frage ist gerade der Befund bei den Sachsen von großer Bedeutung. Man bildet sich nämlich ein, daß ein Genius loci die Schädelform in relativ kurzer Zeit verändern könne. Nun wohnen in diesem Gebiete Rumänen und Sachsen neben- und durcheinander, während Mischlingen mit Rücksicht auf die sprachliche und konfessionelle Schranke außerordentlich selten sind. Die Rumänen dieses Gebietes haben aber ihrer anderen Herkunft entsprechend auch eine andere Zusammensetzung. Wir geben auf Grund der Untersuchungen von V. Lebzelter die Daten für die rumänischen Soldaten:

Komitat	M	dol.	Meso.	brachy.	hyperbrachy
Unterweißenburg	85'01	0'9	13'7	46'3	39'1
Groß- u. Kleinkokeln	82'99	2'9	13'5	55'8	17'8
Hermannstadt . . .	83'43	3'9	25'8	42.9	27'4

Ein klarerer Beweis für die Unabhängigkeit der Kopfform vom Milieu und für den rassengeschichtlichen Wert des Längenbreitenindex läßt sich wohl nicht erbringen. Es ist auch die Behauptung versucht worden, daß der höhere Lebensstandard im Laufe der Zeit zu einer Verrundung der Schädelform führe. Nun ist es wohl bekannt, daß der Lebensstandard der sächsischen Bauern durch Jahrhunderte ein besserer war als wie jener der rumänischen Kleinviehzüchter. Trotzdem sind die Rumänen viel kurzköpfiger als die Sachsen. Der Grund liegt einfach darin, daß die rumänische Bergbevölkerung eine sehr starke dinarische Komponente hat, die bei den Sachsen fehlt.

2. Der morphologische GesichtsindeX.



Der morphologische GesichtsindeX, der die morphologische Gesichtshöhe in Prozenten der Jochbogenbreite zum Ausdruck bringt, zeigt folgende Mittelwerte:

	M (552)	W (248)
Sachsen insgesamt	91.26 mm	90.34 mm
Hermannstadt	90.59 mm	—
Hermannstadt-Land	91.18 mm	90.37 mm
Kokelland	91.64 mm	90.32 mm

Die Einteilung nach Klassen ergibt folgendes:

	Männer (552)	
hypereuryprosop	x—78.9 mm	1.3 %
euryprosop	79.0—83.9 mm	5.4 %
mesoprosop	84.0—87.9 mm	23.4 %
leptoprosop	88.0—92.9 mm	33.9 %
hyperleptoprosop	93.0—x mm	36.0 %
	Frauen (248)	
euryprosop	77.0—80.9 mm	1.6 %
mesoprosop	81.0—84.9 mm	11.7 %
leptoprosop	85.0—89.9 mm	33.9 %
hyperleptoprosop	90.0—x mm	52.8 %

Die Variationsbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 71—110, im weiblichen von 78—105 mm. Das sächsische Gesicht ist in beiden Geschlechtern langförmig (leptoprosop). Es ist daher aus dem Gesichtindex nicht abzulesen, wieviele andere langgesichtige Rasselemente in die Bevölkerung eingegangen sind. Das läßt sich aber wohl von den ausgesprochenen Rundgesichtern sagen, die im männlichen Geschlecht etwa 6 % ausmachen. Diese sind bestimmt weder nordisch noch atlantomediterran.

3. Der Jugomandibularindex.

Der Jugomandibularindex gibt die Unterkieferwinkelbreite in Prozenten der Jochbogenbreite. Die Mittelwerte sind:

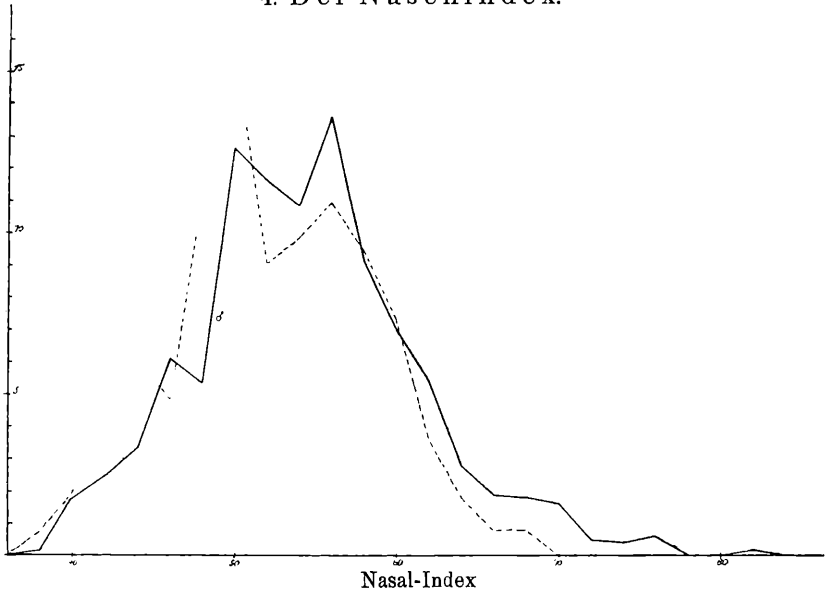
	M (419)	W (239)
Sachsen insgesamt	78.55 mm	77.67 mm
Hermannstadt	—	—
Hermannstadt-Land	79.19 mm	78.24 mm
Kokelland	78.06 mm	77.24 mm

Die Einteilung nach Klassen ergibt folgendes:

	Männer (419)	
sehr schmal	x—69.9 mm	0.7 %
schmal	70.0—74.9 mm	13.8 %
mittelbreit	75.0—79.9 mm	53.3 %
breit	80.0—84.9 mm	28.9 %
sehr breit	85.0—x mm	3.3 %
	Frauen (239)	
sehr schmal	x—67.9 mm	0.4 %
schmal	68.0—72.9 mm	13.8 %
mittelbreit	73.0—77.9 mm	39.8 %
breit	78.0—82.9 mm	41.4 %
sehr breit	83.0—x mm	4.6 %

Die Variationsbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 68—89, im weiblichen von 66—96 mm. Das Gesicht der Sachsen ist also im unteren Teile nicht nur absolut, sondern auch relativ als breit zu bezeichnen.

4. Der Nasenindex.



Der Nasenindex zeigt folgende Mittelwerte:

	M (551)	W (245)
Sachsen insgesamt	54.47 mm	52.34 mm
Hermannstadt	55.02 mm	—
Hermannstadt-Land	56.25 mm	54.27 mm
Kokelland	52.89 mm	50.79 mm

Die Klasseneinteilung ergibt folgendes Bild:

	Männer (551)	
hyperleptorrhin	x—51.9 mm	51.6 %
leptorrhin	55.0—69.9 mm	42.7 %
mesorrhin	70.0—84.9 mm	2.7 %
	Frauen (245)	
hyperleptorrhin	x—53.8 mm	60.0 %
leptorrhin	53.9—68.5 mm	39.6 %
mesorrhin	68.6—83.2 mm	0.4 %

Die Variationsbreite schwankt im männlichen Geschlecht von 38—81, im weiblichen von 37—78 mm. Fast alle Sachsen haben eine lange schmale Nase.

5. Mundindex.

Der Mundindex, der das Verhältnis der Höhe der Schleimhautlippen zur Breite des Mundes zum Ausdruck bringt, zeigt folgende Mittelwerte:

	M (233)	W (96)
Sachsen insgesamt	27.92 mm	28.72 mm
Hermannstadt	28.26 mm	—
Hermannstadt-Land	27.57 mm	28.72 mm

Im Kokelland wurden diese Maße nicht aufgenommen. Der Index schwankt zwischen 12—54 mm im männlichen und 13—51 mm im weiblichen Geschlecht. Ganz wulstige Lippen mit einem Index von 40 mm und mehr sind wohl seltene individuelle Variationen, deren Erbgang noch nachgeprüft werden müßte. Es sind 9 Männer und 5 Frauen mit einem so hohen Index. Ein Index bis zu 36 mm ist bei 91% der Männer und ein solcher bis 39 mm bei 94.8% der Frauen vorhanden. Diese Untersuchung bezieht sich auf 233 Männer und 96 Frauen.

6. Zusammenfassung.

In stark gemischten Bevölkerungen ist ein aus den Mittelwerten konstruiertes Wesen ein Zahlengespenst, dem keine Wirklichkeit zukommt. Anders ist dies bei einer ziemlich einheitlichen Bevölkerung, wie dies bei den Siebenbürger Sachsen der Fall ist. Die Indizes zeigen ebenso wie die absoluten Maße, daß eine wesentliche Verschiedenheit zwischen der Bevölkerung von Hermannstadt-Land und des Kokellandes nicht besteht und wenigstens in diesen beiden Teilen des Sachsenlandes ein wesentlich einheitlicher Typus vorhanden ist. Dazu paßt es auch, daß die Geschlechtsdifferenzen, sowohl was die Mittelwerte, als auch die Verteilung anbetrifft, unerwartet gering sind. Man kann die Sachsen demnach folgendermaßen schildern: Das Haar ist blond (50 %), die Augen hell (60 %). Sie sind übermittelgroß und groß (60 %). Der Kopf ist lang und sehr lang (77 %) mittelbreit bis breit (75 %), die Stirne ist breit und sehr breit (90 %). Das Gesicht schmal bis mittelbreit (75 %), das Untergesicht breit und sehr breit (76 %), das Gesicht hoch und sehr hoch (70 %).

Die Nase ist hoch (60 %) und schmal (60 %), die Lippen sind schmal (75 %). Der Mund mittelbreit bis schmal (83 %).

Der Kopf ist dolichoid (65 %), das Gesicht lang (70 %), das Untergesicht mittelbreit und breit (80 %). Der Nasenindex ist leptorrhin (97 %), der Mundindex niedrig (90 %).

IV. Kombinationstypen.

Die einzelnen Rassentypen werden durch eine typische Kombination bestimmter, für die Rassengliederung verwendeter Merkmale charakterisiert. In der folgenden Übersicht sind einerseits die Kleinen und Untermittelgroßen, andererseits die Mittelgroßen und Großen als eine Einheit zusammengefaßt und auf der anderen Seite alle Köpfe bis zu einem Index bis inklusive 81 mm. Es ergibt sich dann folgende Verteilung für alle Sachsen, wobei 525 Männer und 248 Frauen berücksichtigt wurden.

	M	W
I. klein, hell, dolichoid	6·5 %	5·7 %
II. mittelgroß—groß, hell, dolichoid	29·7 %	20·0 %
III. klein, dunkel, dolichoid	3·2 %	2·8 %
IV. mittelgroß—groß, dunkel, dolichoid	11·6 %	13·7 %
V. klein, dunkle Haare, helle Augen, dolichoid	2·7 %	6·9 %
VI. mittelgroß—groß, dunkle Haare, helle Augen, dolichoid	17·3 %	21·4 %
VII. klein, helle Haare, dunkle Augen, dolichoid	1·0 %	—
VIII. mittelgroß—groß, helle Haare, dunkle Augen, dolichoid	1·7 %	2·4 %
Dolichoide Gruppen:	73·7 %	72·9 %
IX. klein, hell, brachykephal	1·5 %	3·2 %
X. mittelgroß—groß, hell, brachykephal	8·9 %	9·7 %
XI. klein, dunkel, brachykephal	1·2 %	—
XII. mittelgroß, dunkel, brachykephal	2·5 %	2·0 %
XIII. groß, dunkel, brachykephal	2·3 %	3·7 %
XIV. klein, dunkel, helle Augen, brachykephal	2·7 %	2·0 %
XV. mittelgroß, dunkel, hell, brachykephal	3·4 %	2·4 %
XVI. groß, dunkel, hell, brachykephal	3·0 %	2·8 %
XVII. Kurzköpfe mit hellen Haaren und dunklen Augen	0·8 %	1·2 %
Brachioide Gruppen:	26·3 %	27·0 %

Die Beziehungen zwischen den Kombinationstypen und den Rassentypen sind folgendermaßen zu deuten. Wenn in einer Bevölkerung etwa 30 % mittelgroß, groß, hell und dolichoid wären,

Kombination von Haarfarbe, Augenfarbe, Körpergröße und Längen-Breitenindex des Kopfes.

♂ ♀		Klein			Mittel			Groß		
		X-81	82-85	86-X	X-81	82-85	86-X	X-81	82-85	86-X
hellblond	hellblau hellgrau							1	1	
	blau									
	grau		1		2			(1)		1
	grünlich									1
	grau-braun									
	braun							(1)		
blond	hellblau hellgrau	4 (1)			9 (3)	2 (2)		9 (2)	1 (1)	
	blau	14 (6)	3 (5)		35 (13)	8 (4)	2	40 (15)	12 (5)	8 (1)
	grau	12 (6)	4 (3)		24 (9)	6 (1)	1 (2)	27 (4)	3 (5)	
	grünlich	4 (1)			3 (2)	1 (1)		4 (1)	(1)	(1)
	grau-braun	2	(1)		2		(1)	1 (2)	1	
	braun	3			4 (1)	(1)		2 (1)	3 (1)	
braun	hellblau hellgrau	(1)			(4)	2		1		
	blau	2	2	1	5 (3)	(1)		11 (5)	2 (1)	
	grau	4 (2)	6 (2)		9 (7)	3 (1)	1 (1)	11 (5)	5 (1)	1 (1)
	grünlich	3 (3)	1 (1)	1	8 (3)	3		5 (2)	2	
	grau-braun				2	1		4 (3)	3	
	braun	8 (1)	1	1	4	3		6 (7)	2 (1)	
dunkelbraun	hellblau hellgrau				2			1 (3)		
	blau	1 (7)	1	(1)	4 (2)	(2)		5 (2)	1 (1)	1
	grau	2 (3)	1	1	3 (6)	4		8 (5)	1	
	grünlich	1 (1)	(1)		6 (4)	3 (1)		8 (2)	2 (2)	
	grau-braun	(1)			2 (2)	3 (1)		2 (1)	2 (1)	(1)
	braun	8 (5)	1		17 (12)	5 (3)	1	20 (7)	4 (4)	(1)
schwarz	hellblau hellgrau									
	blau				1					
	grau				3	1			1 (1)	
	grünlich	1								
	grau-braun		1							
	braun	1	1		3	1 (1)		3 (2)	1 (1)	

Zahlen ohne Klammer = ♂, in Klammer = ♀

so ist es natürlich möglich, daß sich darunter eine Anzahl von Individuen befinden, die nur in diesen drei Merkmalen mit der nordischen Rasse übereinstimmen. Es müssen also nicht alle nordisch sein, die in diese Kombination fallen, aber es kann nicht mehr nordische in dieser Population geben, als diejenigen, die diese Kombination haben. Eine Betrachtung der Zahlen lehrt, daß die kleinwüchsigen Dolichoiden einen so geringen Prozentsatz ausmachen, daß es sich hier zweifelsohne um individuelle Kümmerlinge handelt. Fassen wir alle hellen Dolichoiden als nordisch oder nordid zusammen, so erhalten wir im männlichen Geschlecht 36.2 % und im weiblichen 25.7 %. Die nordische Rasse ist demnach zahlenmäßig weitaus am häufigsten bei den Sachsen realisiert. Die zweite Rasse, die wesentlich für die Zusammensetzung des Sachsenvolkes ist, ist die hochgewachsene, dunkle, atlantomediterrane Rasse mit langem Schädelbau, die seit der Zeit der megalithischen Kolonisation im Jungneolithikum einen integrierenden Bestandteil des Germanentums darstellte. Dunkle Langköpfe aber finden wir im männlichen Geschlecht in 14.8 %, im weiblichen in 16.5 %. Mit Rücksicht auf den verschiedenen Durchschlagsgrad bei der Vererbung finden wir häufig in nordisch-atlantomediterranem Gebiet einen harmonisierten langköpfigen Typus mit dunklem Haar und hellen Augen. Und in der Tat sehen wir, daß 20 % der Männer und 28.3 % der Frauen dahingehören. Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß die nordische Rasse selbst eine ausgesprochene Tendenz zum Nachdunkeln hat und daß viele Individuen im höheren Alter braune Haare haben, die deswegen doch nicht von einer dunklen Rasse beeinflußt sein müssen. Und wie wir gesehen haben, sind ja unter den Dunkelhaarigen weitaus die meisten als braun ausgewiesen. Daß wir viel häufiger Frauen mit dunkleren Haaren und hellen Augen finden, ist ein schon seit alters bekannter Tatbestand, der in der Koppelung von Pigmentfaktoren an den weiblichen Geschlechtsfaktor seine Begründung findet. Unter den rundköpfigen Typen ist nur einer in größerer Zahl abhebbar, es ist die mittelgroße bis große, helle, rundköpfige norische Rasse,

welche in der Vorzeit in Westeuropa von Dänemark bis Mittel-frankreich saß und heute noch sitzt und die mit den Kelten in später deutsches Sprachgebiet und weiter nach Osten gekommen ist. Es ist viel Gerede davon, daß die Transmigranten aus dem Salzkammergut, Oberösterreich, Kärnten und Steiermark, die sogenannten „Landler“, dinarisches Blut ins Sachsenland gebracht hätten. Das trifft für das untersuchte Gebiet kaum zu, denn groß, dunkel und rundköpfig sind nur etwa 3 %. Kleine und mittelgroße dunkle Kurzköpfe sind auch nur in etwa 3 % vorhanden. Sie gehörten kaum jemals der Pfahlbaurasse an und sind wohl im wesentlichen Beimischungen der Alföldrasse und anderer Typen des turaniden und mongoliden Kreises, die durch Mischen mit den Magyaren in sehr bescheidenem Umfang in den sächsischen Volkskörper aufgenommen worden sind.

Um eine gewisse Kontrolle für die Richtigkeit dieser Typenverteilung zu gewinnen, haben wir auch 178 männliche und 158 weibliche Jugendliche herangezogen. In der folgenden Übersicht ist auf die Körperlänge keine Rücksicht genommen. Als „nordisch“ sind die hellen dolichoiden, als „nordid“ die Langköpfe mit dunklem Haar und hellen Augen, als atlantomediterran die dunklen Langköpfe, als „norisch“ die hellen Kurzköpfe und als „alpin dinarid“ mit der oben genannten Einschränkung die dunklen Kurzköpfe bezeichnet. Dann ergibt sich folgendes Bild.

	Erwachsene		Jugendliche	
	M	W	M	W
nordisch	36·2 %	25·7 %	30·3 %	29·1 %
nordid	20·0 %	28·3 %	11·8 %	15·2 %
atlantomediterran	14·8 %	16·5 %	15·7 %	18·4 %
norisch	10·4 %	12·9 %	19·1 %	11·4 %
alpin-dinarid . . .	6·0 %	5·7 %	9·6 %	10·8 %

Es sind in der jugendlichen Reihe bei sonst weitgehender Übereinstimmung etwas mehr Kurzköpfe vorhanden als bei den Erwachsenen, was sich, wie schon wiederholt betont, daraus erklärt, daß unter den Jugendlichen die Hermannstädter Stadtbe-

völkerung einen höheren Prozentsatz ausmacht wie unter den Erwachsenen. Es sind von V. Lebzelter, wenigstens für die Gemeinden des Kokellandes, auch die physiognomischen Typen unmittelbar bei der Messung festgestellt worden. Ihre Durcharbeitung wird das Ergebnis der Kombinationsanalyse unterstützen.

V. Die Verteilung der physiognomischen Typen im Kokellande.

	Männer (205)	Frauen (109)
nordisch und norisch	67.8 %	59.6 %
atlantomediterran	22.9 %	33.0 %
mediterran	3.4 %	2.7 %
dinarisch	2.9 %	3.7 %
pfahlbau und alpin	1.4 %	0.9 %
ostbaltisch	0.5 %	—
pontisch	0.9 %	—

Die mediterranen Elemente sind auf rumänischen, die ostbaltischen und pontischen auf magyarischen Einfluß zurückzuführen. Nach dem physiognomischen Befund, der allerdings nicht vollständig ist, sind, physiognomisch gesehen, die Sachsen zu 95% westlicher Herkunft.

Zusammenfassung.

Der päpstliche Legat Gregorius bezeichnete im Jahre 1195 die deutschen Einwanderer in Siebenbürgen als Flanderer. Die Sage erzählt, daß die Vorfahren der Sachsen einst an einem Meere gewohnt, in das vier Flüsse münden, die aber alle nur aus einem kommen. Damit kann nur der Rhein gemeint sein. Vieles in der Sprache und in Sitte und Brauch gemahnt aber an das deutsche Volk am Mittelrhein und an der Mosel und die am weitesten gehende dialektische Übereinstimmung ist mit Luxemburg vorhanden. Die rassenmäßige Zusammensetzung der heutigen Sachsen weist aber unbedingt auf Flandern und auf den Mittelrhein. Die kurzköpfigen Typen, die in Südwestdeutschland eine große Rolle spielen, treten bei den Siebenbürger Sachsen ganz zurück. Das

Sachsenvolk hat im Lauf der Jahrhunderte ja oft schwere Verluste an Menschen erlitten und die Erhaltung des ursprünglichen Typus in jener Reinheit, wie wir ihn heute vorfinden, kann nur dann verstanden werden, wenn man annimmt, daß ursprünglich die Zahl der Einwanderer eine recht große gewesen ist. Das dürfte auch richtig sein, denn wie G. D. Teutsch (Geschichte der Siebenbürger Sachsen, Bd. 1., S. 16) ausführt, darf man schließen, daß im Jahre 1224 von Broos bis Draas wohl 50.000 Sachsenhöfe standen, was einer Bevölkerungsziffer von etwa 250.000 entsprechen dürfte, das waren ebensoviel als es heute Sachsen in Siebenbürgen gibt. Die große Zahl und die besonderen Verhältnisse ermöglichten es, daß die Siebenbürger Sachsen von heute den Typus der Bevölkerung am Niederrhein, wie er fast vor 1000 Jahren war, im wesentlichen rein erhalten haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1935/1936

Band/Volume: [85-86_1](#)

Autor(en)/Author(s): Lebzelter Viktor, Wastl Josef, Sittenberger Anna

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Rassenkunde der Siebenbürger Sachsen. 1-24](#)